

Bericht über die Vorstellung des Jahresberichtes zur Umgebungsüberwachung durch die GNS am 05.06.2014, 10:00 – 12:00 Uhr in Gorleben

Teilnehmer:

- vom FA: Herr Beecken, Herr Dr. Jastram, Herr Maury, Herr Sproessel, Herr Voß
- von der SG Gartow: Herr Schröder
- von der Gem. Gorleben: Herr Hofstetter
- von der GNS: Herr Auer, Herr Engelmann, Herr Schulze
- vom Landkreis: Herr Elsner

Gesprächsinhalte:

Vorstellung des Jahresberichtes zur Umgebungsüberwachung 2013

Herr Schulze erläutert die Messungen und Werte, die die Grundlage der Jahresberichte zur Umgebungsüberwachung bilden, anhand einer Präsentation, die als Anlage beigelegt ist.

Während seiner Ausführungen geht er u.a. auf die von Herrn Prof. Bertram in der letzten FA-Sitzung geäußerte Kritik ein. Die Aussagen von Prof. Bertram zur Aktivierung durch Neutronenstrahlung seien zwar grundsätzlich richtig, aber selbst bei Einbeziehung dieser sekundären Effekte gibt es keine messbaren Aktivierungsprodukte und Strahlendosen. Deshalb hält er die Feststellung in Folie 5 der Präsentation „TBL und ALG emittieren keine radioaktiven Stoffe“ ausdrücklich aufrecht.

Die technisch mögliche Messgenauigkeit wird ein weiteres Thema des Vortrages. Herr Schulze geht darauf ein, dass die heute eingesetzten Messgeräte ihre technischen Grenzen bei sehr kleinen Messwerten erreichen. Hier ist die GNS z.B. auch mit der PTB im Gespräch, sinnvolle Weiterentwicklungen zu überdenken.

Er berichtet, dass im Mai 2013 mit der Fachgruppe Radioaktivität der BI gemeinsame Messungen der Dosisleistungen am Zaun stattgefunden haben und die von der BI benutzten Geräte nahezu die gleichen Werte wie die GNS-Geräte angezeigt haben (siehe Folie 10). Weiterhin werden die Messungen durch Aktivitäten der LUFA ergänzt, welche natürlich mögliche Auswirkungen auf landwirtschaftliche Produkte untersuchen.

Zum Thema der neu zu errichtenden Mauer rund um das TBL kündigt Herr Schulze eine Änderung der Gamma-Situation an, die zum Einen aus der neuen Abschirmsituation resultiert, zum anderen aus der Eigenstrahlung von Baumaterialien.

Zu den Werten des Jahresberichtes konstatiert Herr Schulze, dass die Strahlung an den Messpunkten erwartungsgemäß vorhanden ist, mit 0,17 mSv/a aber deutlich unter dem Genehmigungswert von 0,3 mSv/a liegt. (Folie 15). Letztendlich bestätigte sich - wie schon in den letzten Jahren von der GNS dargestellt - dass sich der Messwert seit längerer Zeit auf ca. 0,2 mSv jährlich eingependelt hat (bei messtechnisch minimalen Schwankungen (Folie 11)).

Eine Änderung gegenüber den Vorjahresberichten ergibt sich in einer Bewuchsprobe, in der im Jahr 2013 erstmalig Pilze enthalten waren (Folie 14).

Er beendet seinen Vortrag mit der Feststellung, „der Betrieb der Zwischenlager des Werkes Gorleben hat keine radiologischen Auswirkungen auf die Umgebung“ (Folie 15).

Zum Thema „Aktivierung von Stäuben“ fragt Herr Sproessel, ob die an den Dauchaustritten ausströmende Luft gefiltert wird. Die GNS-Vertreter antworten, dass dieses nicht der Fall sei. Eine Messung auf dem Dach erübrige sich, weil es nichts zu messen gibt. Bei Untersuchungen von Staub und Gasen im TBL wurde keine Aktivierung festgestellt. Von den Mitgliedern des Ausschusses wurde diese Aussage sofort aufgenommen – man überlege, für die nächste Sitzung des FA Atomanlagen und öffentliche Sicherheit den Antrag einzubringen, diese Stäube zu begutachten. Die GNS-Vertreter antworteten, dass ein solcher Antrag natürlich erst geprüft und mit der Genehmigungsbehörde abgestimmt werden muss – nicht, weil man „Angst“ vor den Messergebnissen habe, sondern weil die Probenahme mit einer Strahlenbelastung für den entsprechenden Mitarbeiter einhergehe. Hier müssen Nutzen und Risiko gegeneinander abgewogen werden. Herr Schulze kündigte an, sich mit Herrn Kallen über Untersuchungen bzgl. Aktivierungen auszutauschen und dabei auch das Thema „Blütenstaub“ zu behandeln.

Auf die Frage von Herrn Sproessel nach dem Zustand der Moderatorstäbe nach jahrelanger Bestrahlung antwortet Herr Auer, dass die Abschirmung durch wasserstoffhaltiges Material erfolge – unabhängig von seinem Aggregatzustand. Natürlich wird man im Zwischenlager keine Behälter öffnen, um den Zustand seines Inhaltes zu überprüfen. Ein amerikanisches Forschungsinstitut hat einen beladenen Behälter nach 15 Jahren Lagerzeit geöffnet und untersucht. Die Erwartungen auf Basis von Berechnungen wurden in der Praxis deutlich unterschritten.

Druckschalter

Auf Nachfrage aus dem Ausschuss erläutert Herr Auer die Druckschaltermeldung der GNS vom 13.05.2014.

Das Thema Druckschalter wurde im Ausschuss schon mehrfach behandelt, so dass nur an das Prinzip erinnert werden musste. Mit dem Druckschalter erfolgt die Prüfung, ob ein Behälter dicht verschlossen ist. Dazu wird der Behälter bei der Zwischenlagerung mit zwei Deckeln gasdicht verschlossen. Im Behälterinneren herrscht Unterdruck, zwischen den Behälterdeckeln Überdruck, außen der normale Luftdruck. Im Normalzustand (Überdruck zwischen beiden Deckeln) leuchtet an einer Anzeigetafel für den belegten Stellplatz ein grünes Licht. Sollte der Druck nachlassen und den festgelegten Minimalwert unterschreiten, so leuchtet an der Tafel ein rotes Licht („Sperrdruck tief“). Die Meldung erfolgt natürlich auch akustisch und in anderen Gebäuden. Da der Druckschalter ein technisches Gerät ist, dass 40 Jahre wartungsfrei arbeiten soll, wird unterstellt, dass ein solches Gerät ausfallen kann. Deshalb hat es eine Eigenüberwachung, die bei einem Gerätedefekt eine Meldung abgibt (u.a. gelbes Licht). So war es auch dieses Mal.

Dieses Vorkommnis ist durch die GNS noch am selben Tag dem NMU mitgeteilt worden, obwohl ein solches Ereignis nicht mehr der Meldepflicht unterliegt. Auch wurde die Öffentlichkeit umgehend mit einer Pressemitteilung informiert. Da ein Behälter im Zwischenlager nur mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde bewegt werden darf, wurde der betreffende Behälter am 20. Mai von seinem Standplatz in den Wartungsbereich gebracht. Per Messung wurde bestätigt, dass der vorgeschriebene Überdruck zwischen beiden Deckeln weiterhin vorhanden war. Der Druckschalter wurde ausgetauscht und in der Folgezeit wurde u.a. der Referenzdruck zwischen den beiden Deckeln neu eingestellt. Anschließend wurde der Behälter wieder an seinen Stellplatz gebracht. Die Hallenflächen, Werkzeuge etc. wurden auf eine eventuelle Kontamination hin überprüft. Da keine radioaktiven Partikel feststellbar waren, konnte der erweiterte Kontrollbereich am 27. Mai wieder aufgehoben werden; die Halle ist jetzt auch wieder für Besucher zugänglich.

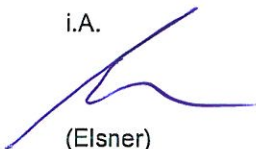
Angesprochen auf die Diskussion in 2009, ob es sich bei den Druckschaltermeldungen um einen systematischen Fehler handeln könne, erinnerten die GNS-Vertreter an ihren Bericht im Ausschuss in 2010. Der damals ausgetauschte Druckschalter sei zur Prüfung eingesendet worden, auch die BAM war eingeschaltet, und die Auswertung aller bisher aufgetretenen Fälle beweist eindeutig, dass kein systematischer Fehler vorliegt. Von keinem technischen Gerät wird erwartet, dass es mindestens 40 Jahre wartungsfrei funktioniert. Dennoch kann man feststellen, dass solche Druckschalter weltweit mittlerweile über 10.000 Betriebsjahre aufweisen und es bisher nur ca. 30 Vorfälle dieser Art gegeben habe.

Herr Auer weist ausdrücklich darauf hin, dass der Druckschalter korrekt gemeldet habe, dass er selbst defekt sei, „der Druckschalter hat seinen Auftrag erfüllt“.

Zukünftige Veranstaltungen zur Vorstellung des Jahresberichtes zur Umgebungsüberwachung

Die Anwesenden einigen sich darauf, solche Veranstaltungen künftig erst um 16:00 Uhr beginnen zu lassen, um so einem größeren Interessentenkreis den Zugang zu erlauben, ohne Urlaub nehmen zu müssen.

i.A.



(Elsner)